

Sipplingen Historie

Um **233 n.Chr.** durchbrachen die Alemannen den römischen Grenzwall und drangen in die römischen Provinzen Gallien und Rätien ein. Bei einem weiteren Angriff im Jahre 258 n.Chr. drangen sie weiter gegen den Bodenseeraum vor.

Unter Kaiser Gratian fand **378 n.Chr.** der letzte römische Feldzug im Hegau statt; die siegreichen Römer wurden bald darauf in den Balkan beordert, worauf die Alemannen kampflös vom Bodensee Besitz ergriffen.

Eine feste Ansiedlung der Alemannen in Dörfern erfolgte vermutlich erst ab dem **5. Jahrhundert**.

In Sipplingen gab es aber schon wesentlich früher eine steinzeitliche Siedlung; die Pfahlbaustationen vor Sipplingen zählen nach Ansicht der Archäologen zu den wertvollsten und ergiebigsten Fundplätzen aus der Pfahlbauzeit im gesamten Bodenseeraum (insgesamt sind etwa 70 Siedlungsplätze am deutschen und 24 Siedlungsplätze am schweizerischen Bodenseeufer bekannt).

Im Rahmen der Tauchuntersuchungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg wurde trotz verschiedentlich Beschädigungen durch Baggerarbeiten im Bereich der Hafenanlage Ost vor Sipplingen noch eine Siedlungsfläche von über 10.000 qm mit vollkommen erhaltenen Kulturschichten festgestellt.

Eichenhölzer aus der Pfahlbaustation Sipplingen konnten durch das archäodentrologische Labor des Landesdenkmalamts in Hemmenhofen genau datiert werden. Dabei wurde ermittelt, daß die Bäume, die als Baumaterial Verwendung fanden, **3840 v.Chr.** geschlagen worden waren. Dies stellt vorläufig die älteste dendrochronologische Schlagphase dar, die wir im Bodenseeraum kennen.

Die Pfahlbaudörfer vor Sipplingen werden in die Zeit **3840 bis 1800 v.Chr.**, also dem Ende der Jungsteinzeit datiert.

Das Pfahlbaudorf Sipplingen wurde im Winter **1864/65** entdeckt. Die erste Erforschung und Ausgrabung einer Pfahlbausiedlung nach der Methode der Kastengrabung mitten im Wasser nahm Hans Reinerth im **Frühjahr 1929 und im Frühjahr 1930** vor Sipplingen vor.

Der Ausgrabungskasten lag 90 m vom Ufer entfernt (etwa in Höhe des Pfarrhauses) und umfasste eine Fläche von 500 qm. Zahlreiche Funde der damaligen Ausgrabung sind in dem von Prof. H. Reinerth gegründeten Freilichtmuseum, den Pfahlbauten in Unteruhldingen, zu sehen. Eine umfangreiche Sammlung von Fundgegenständen aus der Pfahlbaustation Sipplingen ist auch im Haus des Gastes in Sipplingen (ehemaliger Bahnhof) ausgestellt.

Das Dorf Sipplingen dürfte etwa in der Zeit des **6. – 8. Jh. n. Chr.** entstanden sein. Die Kirchenpatrone der katholischen Pfarrkirche, St. Martin und St. Georg, deuten auf eine auf Königsgut im **8 Jh. n. Chr.** entstandenen Eigenkirche einer königlich-fränkischen Grundherrschaft hin.

Dabei könnte es sich um die in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene Königspfalz Bodman handeln. Bodman, das bereits im frühen **6. Jh.** als alemannische Siedlung erwähnt wird, ist vom **8. – 10. Jh.** Pfalz der karolingischen Könige und Kaiser und zugleich Verwaltungsmittelpunkt des gleichnamigen Krongutes.

Für die Entstehung des Dorfes Sipplingen im Zeitraum zwischen dem **6. und 8. Jh.** spricht auch die Endung "-ingen" des Ortsnamens, was auf den Personenverband zwischen Dorfherr und Siedlung, also die sippenrechtliche Bindung zwischen Familienoberhaupt und Dorf hinweist.

Von Sipplingen, das als Grenzgemeinde des Hegaus am Überlinger See liegt, berichtet erstmals eine Urkunde des **12. Jahrhunderts** Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) legte in dieser Urkunde die Grenzen des Bistums Konstanz fest; hier wird mit der "Ecclesia in Sipelingen" der Kirche zu Sipplingen, auch zum ersten Mal das Dorf urkundlich genannt.

Auch wenn in dieser Urkunde nur die Kirche als Herrschaftsgut des Bischofs erwähnt wird, muss doch auch das Dorf vorausgesetzt werden. Denn die Kirche ist ohne das Dorf nicht denkbar.

Sipplingen war ein Teil der Landgrafschaft Nellenburg. Als Inhaber dieser Grafschaft übten bis **1422** die Grafen von Nellenburg – eine hochadelige Familie, die mit den Staufern, Saliern, Zähringern und Zollern verwandt war – und nach deren Aussterben die Herren von Tengen in Sipplingen die hohe Gerichtsbarkeit aus. Wegen Verarmung musste Graf Hans von Tengen die Landgrafschaft Nellenburg im Jahre 1465 verkaufen.

Nellenburg gelangte in den Besitz Erzherzogs Siegmund von Österreich, dem damit die hohe Gerichtsbarkeit in der Landgrafschaft und folglich auch in Sipplingen zustand. Diese Rechte übte das in Stockach bestehende Oberamt aus.

Neben der hohen Gerichtsbarkeit, die sich mit Verbrechen und schweren Vergehen, die Leibstrafen nach sich ziehen (wie etwa Mord, Raub, Kirchenschändung, Gotteslästerung, Landfriedensbruch und schwere Beleidigung) befassten, stand die niedere Gerichtsbarkeit den Grundherren zu.

Die niedrige Gerichtsbarkeit befasste sich mit der Bestrafung kleinerer Vergehen, wie etwa Diebstählen und Vergehen gegen die Weidrechte, nachbarliche Grenzstreitigkeiten, Fluchen, Spielen usw.. Die niedere Gerichtsbarkeit war verbunden mit dem Kelnhof als grundherrlichem Hof, der zugleich als Abgabe-, Gerichts- und Versammlungsort diente.

Die Herren von Hohenfels

Von großer Bedeutung für Sipplingen waren die Herren von Hohenfels, die erstmals im Jahre **1148** erwähnt werden und die Burg Hohenfels, nordwestlich des Dorfes Sipplingen – unterhalb des Haldenhofes – bewohnten.

Bei den Herren von Hohenfels handelte es sich vermutlich um Ministerialen des Bischofs von Konstanz. Sie verfügten über umfangreichen Grundbesitz und besaßen zugleich als Lehen des Bischofs von Konstanz unter anderem den Ort Sipplingen.

Die Herren von Hohenfels übten damit zugleich auch die Niedergerichtsbarkeit über Sipplingen aus. Der aus heutiger Sicht bekannteste Vertreter des Geschlechts derer von Hohenfels ist Burkhard der Minnesänger, der im Jahre **1191** in einer Urkunde erwähnt wird.

18 Lieder sind von Burkhard von Hohenfels, der als der älteste bekannte Minnesänger des Bodenseegebiets und zugleich als Zeitgenosse von Walther von der Vogelweide bezeichnet wird, in der "mannesseschen Handschrift" überliefert.

An Burkhard von Hohenfels erinnert die im Höhengasthof Haldenhof eingerichtete Minnesängerstube. Beim Haldenhof steht auch die mehrere hundert Jahre alte "Burkhardslinde", unter der nach der Volkssage der Minnesänger seine Lieder gedichtet und gesungen haben soll.

Um **1300** verkauften die Herren von Hohenfels zunächst ihr Bistumslehen und wenige Jahre später auch ihren Sipplinger Eigenbesitz an das Spital Konstanz, das ab diesem Zeitpunkt die Rolle des Sipplinger Orts- und Niedergerichtsherren übernahm. **1386** ging die Niedergerichtsbarkeit in Sipplingen endgültig und vollständig auf das Spital Konstanz über.

1577 verkaufte das Spital Konstanz für 6500 Gulden die Niedergerichtsbarkeitsrechte am Ort Sipplingen an Erzherzog Ferdinand von Österreich, wodurch die hohe Gerichtsbarkeit und die niedere Gerichtsbarkeit erstmals in der Landgrafschaft Nellenburg vereint wurden.

Am **14. Dezember 1582** verlieh Erzherzog Ferdinand von Österreich der Gemeinde ein eigenes Wappen. Dies ist sicher ungewöhnlich für die damalige Zeit, bekamen doch bis ins **19. Jahrhundert** hinein fast ausschließlich Städte ein eigenes Wappen verliehen.

Vielleicht wollte Österreich die Zugehörigkeit Sipplingens zu seinem Einflussbereich mit der Wahl des Habsburgischen Löwen als Wappentier unterstreichen. Zweifellos weisen der Weinstock und das Rebmesser in den Pranken des Löwen auf den bedeutenden Weinbau im Sipplingen der damaligen Zeit hin.

In der Verkaufsurkunde des Jahres **1577** werden 138 Untertanen in Sipplingen erwähnt. Offensichtlich waren die Sipplinger Weinberge begehrt, denn in der von Erzherzog Ferdinand von Österreich am **17. Januar 1579** erlassenen "Dorffoffnung" – einer Zusammenstellung des in Sipplingen geltenden rechts – ist festgelegt, dass kein Sipplinger Bürger sein Gut oder Haus an einen Auswärtigen verkaufen darf, um eine Überfremdung des Dorfes zu verhindern. In der Dorffoffnung heißt es, es seien schon viele Güter in Sipplingen im Eigentum Fremder, wodurch es den Sipplingern an Wohnraum fehle und die Gemeinde Schaden leide.

Tatsächlich hatten bereits im Jahre **1609** 13 Klöster, 3 Pfarreien, 3 Pflugschaften und Heiligenpflugschaften und 9 sonstige kirchliche Einrichtungen Grundbesitz in Sipplingen. Lediglich ein Drittel der Wirtschaftsfläche war im Besitz von Sipplinger Bauern.

Sipplinger Wein

Der Weinbau in Sipplingen wird erstmals in Urkunden des **13. Jahrhunderts** erwähnt. Im **14. und 15. Jahrhundert** entwickelte sich die Gemeinde zu einem bedeutenden Weinbauort. Im **18. Jahrhundert** wurden knapp 200 Hektar als Weinberge in Sipplingen angepflanzt und bewirtschaftet, wobei vor allem die Grundstücke der Sipplinger Weinbauern enorm klein waren (im Durchschnitt 700 qm je Grundstück). Der Weinbau erbrachte jedoch den etwa sechsfachen Ertrag gegenüber dem normalen Ackerland, weshalb die Bevölkerungsdichte in Sipplingen schon zur damaligen Zeit etwa zwei- bis dreimal so hoch war wie in anderen Hegau-Orten.

Noch bis ins **19. Jahrhundert** hinein wurden etwa 50 Hektar Rebfläche bewirtschaftet. Erst seit Beginn des **20. Jahrhunderts** sank die Weinbaufläche in Sipplingen rapide ab. Durch den Ausbau der Eisenbahnlinien verbilligte und beschleunigte sich der Weintransport erheblich, und gerade die einfachen Konsumweine, wie sie in Sipplingen erzeugt wurden, sanken drastisch im Preis. Daher wurden **1929** nur noch 33 Hektar, **1933** 1,2 Hektar und **1959** gar nur noch 0,1 Hektar Rebfläche angebaut.

Schon früher setzte sich neben dem Weinbau in Sipplingen immer mehr der Obstbau durch; vor allem die rund 6000 Kirschbäume haben Sipplingen zu dem bekannten Ruf als Kirschbaugemeinde verholfen.